

Theater einen andern Maaßstab der Beurtheilung anzulegen haben dürfte; denn ich glaube kaum, daß es ein anderes Theater giebt, was so massiv gebaut und diese Sicherheit gegen Feuergefahr gewährt, als das hiesige. Es hat dies hauptsächlich in dem glücklichen Umstande seinen Grund, daß wir ein so gutes Material, ohne einen bedeutenden Mehraufwand zu machen, in unserer Nähe haben, und es verwenden konnten; ja daß auch die Feuerversicherungsgesellschaft diese Ansicht hat, bestätigt sich durch folgenden Umstand. Es steht bekanntlich in den meisten Statuten dieser Gesellschaften, daß sie keine Versicherung gegen Feuergefahr für Theater annehmen; diese werden in der Regel zurückgewiesen, und es giebt, so viel mir bekannt, nur eine Ausnahme bei dem Theater in Breslau und bei noch einem andern; der hiesigen Regierung ist es aber gelungen, eine Versicherung gegen Feuergefahr für das hiesige Theater zu erlangen, und darin scheint mir das Anerkenntniß zu liegen, daß man eben dieses Theater, ich möchte sagen, als ein Ausnahmetheater ansieht, wo es unbedenklich sei, eine solche Versicherung zu übernehmen.

Referent Abg. v. Thielau: Es ist bis jetzt bei der Debatte lediglich auf das Theater Rücksicht genommen worden, während doch die Deputation eine andere Möglichkeit der Feuergefahr eben so bedeutend, wo nicht bedeutender gefunden hat, nämlich die Nähe des Königl. Schlosses, von welchem das Museum nur 35 Ellen und im Mittel 92½ Elle entfernt bleibt. Ich halte mich verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß man das Deputationsgutachten anders hätte fassen müssen, wenn man nicht die Voraussetzung gehabt hätte, daß gerade diese Gefahr auch bei der Wahl dieses Platzes vermieden werden könnte. Ich bin ganz einverstanden mit der Ansicht des Herrn Ministers, daß unser Theater das am wenigsten feuergefährliche ist; in dieser Rücksicht hat die Deputation Bedenken getragen, gegen den Platz überhaupt zu stimmen; ein Unterschied aber dürfte es doch sein, ob das Gebäude auf der einen Seite 150 oder nur 95 Ellen und auf der andern Seite 35 oder 150 Ellen von andern Gebäuden entfernt ist. Ich sollte glauben, daß dieses Bedenken wohl einige Aufmerksamkeit verdiene.

Abg. Sörnitz: Die Bewilligung großer Summen zur Verwendung für Prachtbauten in der ohnehin schon in mannichfacher Beziehung so sehr begünstigten Residenz ist mir im Hinblick auf den kleinen Umfang unsers Vaterlandes und auf die verhältnißmäßig geringen Mittel desselben stets bedenklich gewesen, jetzt aber um so mehr bedenklich, als die Eisenbahnen die Kräfte des Landes so schon außerordentlich in Anspruch nehmen. Einen Prachtbau muß ich aber den projectirten Bau eines Museums nennen, so sehr man sich auch bemüht hat, ihn deshalb als einen unumgänglich nothwendigen darzustellen, indem man den jetzigen Aufbewahrungsort der Gemälde als den alleinigen Grund des Verderbens derselben bezeichnete. Dieser Behauptung muß ich in so fern entgegentreten, als ich nur zugeben kann, daß eine gleichförmige trockne Temperatur, hervorgebracht durch eine künstliche Heizung, zur Conservirung der Gemälde allerdings beitragen kann, alle übrigen schädlichen Einflüsse aber, die man

dem alten Galeriegebäude beigegeben hat, so allgemeiner Natur sind, daß sie in keinem Gebäude durchaus und gänzlich abzuwenden sein werden. Meine Herren! Bilder auf und aus organischen Substanzen, aus Holz, Leinwand und Del, sie sind in längerer oder kürzerer Zeit dem Verderben und Untergange unterworfen, eben deshalb, weil sie aus zerstörbaren Stoffen bestehen. Für die Ewigkeit sind sie nicht, der Zahn der Zeit wird jederzeit daran nagen, man mag sie hinthun, wo man immer wolle. Zugeben muß ich allerdings, wie schon gesagt, daß durch möglichste Sicherstellung der Gemälde vor schädlichem Temperaturwechsel ihrer Zerstörung auf eine etwas längere Zeit hinaus vorgebeugt werden kann. Wenn ich nun gleichwohl für die Bewilligung der postulirten Summe in der von der Deputation vorgeschlagenen Maaße stimmen werde, so geschieht dies, weil eine starke Reparatur des alten Galeriegebäudes doch einmal unvermeidlich werden muß, weil ein einstweiliges Wegschaffen und Wegpacken der Gemälde mit großen Schwierigkeiten, ja Verlusten verbunden sein würde, weil die Heizbarkeit des Locals, in welchem die Gemälde aufbewahrt werden, in unserm nördlichen, feuchten, kalten Klima allerdings sehr wünschenswerth erscheinen muß, weil ferner eine bessere Aufstellung dieses Kunstschates hierdurch bewirkt werden kann, und endlich weil die Zeit eines dauernden langjährigen Friedens, in der wir uns jetzt befinden, uns mahnt und mahnen muß, derartige Verbesserungen durch Neubauten jetzt vorzunehmen, jetzt, wo dies möglich und ausführbar ist. Wohl knüpfe ich an meine Bewilligung den Wunsch, daß man nach Vollendung des Museums, sollten die Zeiten ferner noch so günstig bleiben, wie jetzt, von weitem Neu- und Prachtbauten in der Residenz, wenigstens auf einige Zeit, dann absehen und statt dessen einmal der Provinzen gedacht werden möge, die zwar keine derartigen Prachtgebäude, wohl aber eine andere Art von Gebäuden schon sehr lange sehnlichst sich wünschen, ich meine Arbeitshäuser zur Unterbringung der arbeitsscheuen und arbeitsfähigen Armen, Bauten, die, weil sie wohlthätig und heilbringend für das ganze Land sein würden, wenn es auch keine Prachtbauten wären, doch gewiß Sachsen eben so zur Bieder gereichen könnten und müßten, wie ein neues Museum. Stimme ich nun für das Postulat zur Erbauung des Museums und haben alle vorhergehenden Sprecher sich über den Punkt ausgesprochen, wo dasselbe am besten anzubringen sein dürfte, so will auch ich mir noch wenige Worte darüber erlauben. Bei einem Neubaue dieser Art wird man sich vorzüglich vor drei Dingen, vor Feuergefahr, vor Nässe und vor Ruß möglichst zu hüten haben. Die Feuergefahr anlangend, so haben schon die Deputation und der Herr Referent, so wie mehrere Sprecher hervorgehoben, daß diese auch dann noch eintreten wird, wenn das Museum an die von unserer Deputation vorgeschlagene Stelle des Zwingers kommt. Die im vorliegenden Plane projectirte Stelle an der Hauptwache aber scheint mir höchst feuergefährlich. Von der Nässe möchte ich fast dasselbe behaupten; denn wenn ich nicht unrecht gehört habe, so steht bei großem Wasser das Wasser auch im Zwinger. Der Ruß, will man ihn abwenden, wird nie anders abzuwenden sein, als wenn man das Gebäude an das Ende